

Tätigkeitsbericht 2010

In Guatemala herrscht – wie bei uns in der Schweiz – zur Zeit Wahlkampf. Im September werden dort Präsident und Kongress gewählt. Die Parteien, die in Guatemala um die Macht kämpfen, vertreten keine Volksbewegungen, sondern die Interessen traditioneller oder neuer Machteliten, die durch ihr Gewicht im politischen Geschehen ihre Geschäfte schützen und vorantreiben wollen. Im Wahlkampf ist zwar viel von der Armut die Rede, welche die Mehrheit der Bevölkerung beutelt. Alle reden irgendwie von Massnahmen, die den Armen zugute kommen sollen, denn man möchte ihre Stimmen gewinnen. Doch um eine ernsthafte Beteiligung der Armen kümmern sich die Parteien nicht. So wird der Kampf der indigenen Bauernorganisationen für ihre Rechte auf ein Stück Land oder für eine Landreform übergangen, ja kriminalisiert. Und die Ergebnisse der Abstimmungen in über 50 indigenen Bezirken zur Frage, ob sie mit Abbaurechten zur Ausbeutung von Bodenschätzen auf ihrem Territorium einverstanden sind, werden von den nationalen Machtträgern ignoriert und der Widerstand gegen diese Megaprojekte mit staatlicher und privater Gewalt beantwortet. Beteiligung, Vorschläge und Mitbestimmung der unteren sozialen Schichten sind in Guatemala trotz aufwändigem Wahlkampf nicht gewährt.

Das Guatemala-Netz Zürich hat im vergangenen Jahr durch seine Aktivitäten im Mass seiner bescheidenen Möglichkeiten diese Einsichten bei uns zu vertiefen gesucht und bestimmten Gruppen in Guatemala, die sich gewaltlos für ihre Rechte einsetzen und um ihre Lebensgrundlagen kämpfen, Aufmerksamkeit und Solidarität geschenkt. Wir hoffen, dass wir dies auch in Zukunft tun können. Konkret haben wir im Jahr 2010 vier Veranstaltungen in Zürich organisiert und abgehalten, eine Studienreise durchgeführt, dreimal unser Bulletin herausgebracht und durch Briefe an politische Instanzen Mut gemacht und Kritik geäussert.

Veranstaltungen Am 25. Januar zeigten wir den Dokumentarfilm

"Devils don't dream" über den guatemalteken Präsidenten mit Schweizer Wurzeln Jacobo Arbenz (1950-54), der vom Schweizer Filmemacher Andreas Hoessli in den 90er Jahren gedreht wurde.

Am 30 März nutzten wir die Gegenwart von Marco Antonio Garavito, Direktor der Liga Guatemalteca de Higiene Mental, in der Schweiz, um uns Zusammenhänge und Stossrichtung des Projekts „Todos por el Reencuentro“ deutlich zu machen.

Anlässlich unserer GV vom 25. Juni unterhielten uns Florence Tinguely und Corinne Trescher über ihre Erfahrungen mit dem Projekt „Todos por el Reencuentro“, das sie im Rahmen ihrer Bachelorarbeit an der Uni Fribourg kennenlernen durften.

Am 11. November brachten Teilnehmende der Guatemala-Studienreise 2010 unter dem Titel „Es glänzt nicht alles, was Gold ist“ ihre Beobachtungen und Erlebnisse während ihres Aufenthalts in San Miguel Ixtahuacan ein, wo Bäuerinnen und Bauern Widerstand leisten gegen ein transnationales Goldbergwerk auf ihrem Boden.

Die Abende waren jeweils gut besucht und machten nachhaltig Eindruck.

Guatemala-Studienreise 2010

Im Februar führte unser Netz unter der Leitung von Lilian Hässig und Toni Steiner wieder eine dreiwöchige Studienreise durch, die die Teilnehmenden herausforderte aber auch vielfältig bereicherte. Das Programm war neu konzipiert worden. Der von den Teilnehmenden gestaltete Bericht ist auf unserer Homepage www.oeme.ch/guatemala abrufbar.

Publikationen

Unser Bulletin GUATE-NETZ erschien im Januar (Nr. 33), Mai (Nr. 34) und Oktober (Nr. 35). Darin haben wir im Besonderen weiterhin unser Augenmerk auf bestimmte symptomatische Konfliktfälle in Guatemala gerichtet. So verfolgten wir die Ereignisse um das Goldbergwerk Marlin, San Marcos, weiter wie auch den Kampf um die Entschädigung der Gemeinden von Rabinal (Baja Verapaz), deren Grund und Boden durch das Wasserkraftwerk Chixoy vor 30 Jahren überflutet wurde und die immer nur kriminalisiert wurden. Ebenso begleiteten wir weiterhin die Bemühungen um die Freilassung des Bauernführers Ramiro Choc. Alle drei Fälle haben bisher keinen positiven Ausgang genommen. Wir erfahren so, welche gewaltigen Widerstände zu überwinden sind, um in einer solchen Gesellschaft der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen und welchen hartnäckigen und geduldigen Mut Menschen dort brauchen, um vielleicht schliesslich zu ihrem Recht zu kommen. Mit solchen Menschen verbunden zu sein, gibt uns Orientierung und Kraft. Tatsache ist auch, dass HEKS diese drei Fälle konkret begleitet und dadurch Synergien entstanden sind.

Stipendienprojekt MTC San Marcos

Begegnungen auf der Studienreise 2010 führten dazu, dass sich der Vorstand erstmals entschloss, ein Projekt zu übernehmen. Wir wollen jungen Frauen und Männern aus Familien der Bewegung der Landarbeiterinnen und Landarbeiter (MTC) San Marcos eine höhere Ausbildung ermöglichen und dafür die Mitwirkung unserer Mitglieder gewinnen. Ein solches Projekt würde zur Zeit von keinem grossen Schweizer Hilfswerk aufgegleist. Der Start ist gelungen; fürs erste Studienjahr ist das Geld beieinander und die Studierenden sind Ende Januar ins neue Leben eingestiegen. Über den Fortgang des Projekts halten wir die Mitglieder und SpenderInnen laufend in unserem Bulletin informiert. (Postkonto Guatemala-Netz Zürich, 87-674612-1, Vermerk „Stipendienprojekt San Marcos“)

Politische Aktionen

Im Verlauf des Jahres haben wir uns verschiedentlich – meist in Zusammenarbeit mit Organisationen und Solidaritätsgruppen aus anderen westlichen Ländern – an Regierungsinstanzen Guatemalas (Präsident, Minister, Staatsanwälte u.a.) gewandt, um gegen Menschenrechtsverletzungen zu protestieren, um Aufklärung von Verbrechen zu bitten oder um unsere Solidarität mit Menschen, denen Unrecht geschah, auszudrücken. Das gibt zwar recht viel Arbeit, erfüllt uns aber auch mit der Befriedigung, nicht nur Zuschauer der Vorgänge zu sein, sondern uns so gut wie wir können einzumischen.

Vernetzung

Wir hätten unsere Arbeit sicher nicht so gut machen können, wären wir nicht vernetzt. Einerseits mit Organisationen in der Schweiz: ich erwähne da besonders die Projektverantwortlichen für Guatemala von HEKS (Karl Heuberger), von Peace Watch Switzerland (Yvonne Joos) und von Amnesty International (Alma Noser). Andererseits half uns die gute Vernetzung mit verlässlichen Partnerinnen und Partnern in Guatemala. Dafür sind wir sehr dankbar. Zu danken haben wir auch der OeME-Fachstelle Zürich, die uns die Räume für unsere Sitzungen und Veranstaltungen gratis zur Verfügung stellte und uns den Versand unserer Unterlagen erleichterte.

Lilian Hässig, Yvonne Joos (bis Ende 2010), Ulla Pfäffli, Toni Steiner, Hanspeter Zürcher

Zürich, 1. April 2011